

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Die große Herbstparade, welche die gelammte Berliner und Potsdamer Garnison auf dem einmühsamen Tempelhofer Felde vor dem obersten Kriegsherrn versammelt hatte, ist vorüber, und zugleich mit ihr verliert Berlin auf einige Wochen seinen sonst so auffälligen militärischen Charakter, denn die schmucken Garden rücken ins Quartier, und vereint und veredelt liegen man die mächtigen Reiterneubauten da. Still ist es auch wieder in dem alten Königschloß, welches auf wenige Tage aus seinen jamaikanischen Schläfe gerissen worden war; vorher schiedbar gänzlich unbewohnt, die gewaltigen eichenen Gitterthore geschlossen und die hohen Bogenseiten verhängt, entfaltete sich plötzlich auf seinen Säulen und in seinen Gängen das bunte, glänzende Treiben; Dajanten und Ordnen auf Schritt und Tritt, etliche Adjutanten und nicht minder etliche Einbediente, und nun mit einem Male ein wahres Strömen von Generalen und hohen Offizieren mit flatternden Feldmützen und blühenden Dekorationen, die Plunzierer säugend und sich um ihren Kaiser sammelnd, der sie zu dem üblichen Paradeplatz geleitet. Von neuem verschwunden ist von den Zinnen des Schloßes die Wappenstein, kaum drei Tage weilt der Kaiser in Berlin, überall, wo er sich zeigt, jubelnd von der Einwohnerlichkeit begrüßt, am fürnehmsten bei der Rückkehr vom Tempelhofer Felde, an der Spitze der Fahnenkompagnie reitend.

Früher wie sonst hat diesmal wegen der Reiten des Kaisers die große Herbstparade stattgefunden, die bisher immer am 2. September abgehalten wurde. Der Tag bedeutete gewöhnlich den Abschluß der Sommer-Saison, während nun in diesem Jahre noch eine kurze Gadenzeit geblieben ist; trotzdem kann man aber auch diese Parade gewissermaßen als einen Abschluß bezeichnen und zwar einen langen Reihe vergnügungsreicher, festlicher Tage, wie sie nur selten ein Berliner Sommer zu verzeichnen hat. Nach den Schützen die Artze, nach dem Volksfest der Kongress, beide eingeleitet und beendet unter dem lustigen Knallen der Setzpropen, einer sehr internationalen Veranstaltung, welcher Jeder gern beisteht. Und man verstand sich in dieser Weise recht elegend und ausdauernd, nicht wie je zuvor bei ähnlichen Gelegenheiten, denn der erste und eigentliche Kern dieses medizinischen Kongresses war derart armant von Vergnügungen und Erholungen aller Art, daß ein Nichtbestandener kaum noch etwas von ihm bemerkte. Nichtsdestoweniger aber ist sehr viel und andauernd gearbeitet worden, und die wissenschaftlichen Verhandlungen und gegenseitigen Anstreichungen werden die lehrreichsten Ergebnisse nach sich ziehen, welche sich freilich erst allmählich zeigen werden. Wie international aber gerade dieser, von ca. 1000 stehenden Teilnehmern besetzte Kongress zusammengeleitet war, konnte man zu recht bemerken, wenn man in diesen Tagen die Linden entlanglief, denn nur Schritte vermochte man vorwärts zu kommen, umschwert von einem wahrhaft bahnbahnähnlichen Sprachgewirr, Französisch, Englisch, Russisch, Italienisch, Schwedisch, Dänisch, Holländisch, alles laut durcheinander und oft das Deutsche überdrüssig. Aber wenn und wo man auch diese Unterhaltungen beaufachte, ob inmitten des Straßengewirrs, ob im lärmenden Hin und Her des Café Bauer, im Seldelgänger eines edlen Bräus oder den goldüberladenen Cabarets der vornehmen Linden-Restaurants, man nahm gewiß Ausdruck der lebhaftesten Befriedigung über die gastfreundtschaftliche Aufnahme in Berlin, sowie der Bewunderung über die Fortschritt der Reichshauptstadt in das öffentliche Wohl, soeben, sowie auch in wissenschaftlicher, künstlerischer und nicht zuletzt baulicher Beziehung.

Und, wo uns der größte Theil der Gäste verlassen hat und der allgemeine Vergnügungsstau allmählich verflüchtigt ist, können wir uns auch wieder den nächstliegenden Angelegenheiten zuwenden und in Berlin selbst Umschau halten. Da hat denn vor allem dieser letzte internationale medizinische Kongress recht lebhaft von neuem einen schon vorher vielbemerkten Schaden aufgedeckt: das Fehlen eines würdigen Festgebäude! In einem schnell umgewandelten Circus mußten die Hauptverhandlungen abgehalten werden, die Specialsitzungen dagegen in den Sälen des Landes-Ausstellungs-Palastes, von deren Wänden die Werke der Akademischen Kunstausstellung vermundert auf die „Schlangengemälden“, wie die Berliner schnell die Werke nach den Congress-Abzeichen — kleinen vergoldeten Schlangen — gewandt, herabschauten, hier ein coquetter weiblicher Studentkopf, da ein hochmüthiges Herren-Porträt, dort eine eklektische Unschicklichkeit und daneben eine blutige Scene aus den Kuffenstrigen; in der Othello, deren Inneres mit den blühenden tollster Künstler-Plastik gezeichnet ist, tagte die gerichtliche Medizin und im benachbarten Ausstellungstheater fanden sich die Dermatologen zusammen. Derartige dürfte in einer Weltstadt nicht vorkommen, und noch mehr: Allen, die nicht zum Congress gehörten, war einfach acht Tage hindurch bis zur letzten Abendstunde der Besuch des Landes-Ausstellungs-Palastes und damit auch der Kunstausstellung verwehrt, mit feinerer Acht, am wenigsten den Besitzern von Dauerarten gegenüber, die für die ganze Saison bezogen haben und denen der Zutritt zum Park und zur Ausstellung demnach an jedem Tage von Morgen bis zum Abend frei steht. Das sind Zustände, die durchaus unwerth einer Weltstadt sind und zwingend schleunige Abhilfe erheischen. Berlin muß endlich

ein umfangreiches und schönheitsvolles, festliches, wie künstlerischen, wissenschaftlichen und ähnlichen Zwecken dienendes Gebäude erhalten, welches bei Veranstaltungen, wie dieser Congress, unserer Gärten ein willkommener Centralpunkt ist und welches auch in seiner ganzen äußeren Erscheinung unserer Stadt zur Ehre gereicht! — Gleich nach dem Congress wurde auch das allgemeine Interesse an der Aufführung des geheimnißreichen Thiergartens-Mordes neu belebt, indem grellrote politische Belanmörungen an den Anschlagstufen die Belohnung auf Entdeckung des Mörders von 300 Mk. auf 1000 Mk. erhöhten. So viele und leider oft recht verworrene Anzeigen auch der Polizei bisher in dieser Sache gemacht wurden, sie konnten noch nicht auf eine bestimmte Fährte führen und liegen nur Vermuthungen auf den Thäter zu. So räthselhaft die Persönlichkeit des letzteren vorläufig ist, so räthselhaft ist auch das Motiv zu dem Mord, denn Raub ist gänzlich ausgeschlossen und Eitelkeit scheint kaum in Betracht zu kommen; vielmehr daß die Enttorende gefährliche Geheimnisse des Thäters kannte und ihn zu verrathen drohte, jedoch er ihren Mord für immer schloß. Auch der Ort der That ist merkwürdig gewählt, eine häufig von Passanten berührte Stelle im Thiergarten, an welcher leicht vorübergehende und Greifung möglich war; spricht dies gegen eine vorher sorgsam überlegte Mordthat. — Kurz, ein Verwahr von Räthseln, deren Lösung unserer Criminal-Polizei hoffentlich recht bald gelin-

Während Schauspiel und Schauspielerinnen sich fern von Berlin erholten, da unsere vornehmeren Bühnen noch geschlossen sind, während sich die Kritiker noch bei „theatralen“ Zeit erheben, ist hier die Gründung einer neuen Bühne beschlossen worden, wiederum einer „freien“, jedoch wie im bevorstehenden Winter glänzlich drei freie Theater haben werden. Jedenfalls darf man den Resultaten dieser neuen „Freien Volksbühne“ mit Interesse entgegengehen, denn ist ihr Erfolg ein glänzender, so kann diese Bühne für die arbeitenden Kreise Berlins von Bedeutung werden, nicht minder für die Theatergeschichte unserer Stadt. In zwei großen, jedes Mal von ca. 2000 Personen besuchten Volksversammlungen wurde die Errichtung der „Freien Volksbühne“ festgesetzt und ihre Organisation bestimmt; letztere verleiht nicht die Zusammenfassung jener Versammlungen, die zum überwiegenden Theil eine sozialdemokratische war, auch die Wahl der zunächst auszuführenden Werke deutet dies an: „Hörs“, „Geipenster“ und „Volkskind“, „Tolljoss“, „Wacht der Finsterniß“, „Jolas“, „Therese Raquin“, „Dantons Tod“, „Hauptmanns Vor Sonnenaufgang“ und „Hof-Schlaf“, „Familie Selde“. Der Eintritt zu dieser Bühnen-Gesellschaft ist sehr erleichtert, das Eintrittsgeld beläuft sich auf 1 Mark, der Betrag für jede Vorstellung im Winter 50 Pfg. und für jede Vorstellung im Sommer 25 Pfg., sind die Lasten gedeckt, so werden die Vertheilung der Plätze bei den Vorstellungen durch das Loos bestimmt. Nach den Statuten stellt sich der „Berliner Freie Volksbühne“ die Aufgabe: „die Poesie in ihrer modernen Richtung dem Volk vorzuführen und insbesondere zeitgemäße, von Wahrhaftigkeit erfüllte Dichtungen darzustellen, vorzulesen und durch Vorträge zu erläutern.“ Die in den Vorstand und Ausschuss gewählten Schriftsteller geben uns die Gewähr, daß sie sich mit Ernst und Singabe ihrer schwierigen Aufgabe unterziehen werden; auf den Erfolg ihrer Bestrebungen darf man gespannt sein!

Paul Lindenberg.

Viertes deutsches Sängerefest in Wien 1890.

§ Wien, 15. August. (Specialbericht des Halle'schen Tageblattes.)

Im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends trafen noch all die Sängerbände ein, die wegen zu weiter Entfernung nicht früher eintreffen konnten. Besonders herzlich wurden auf den verich. Abhänger begrüßt die Münchener Säger (800 Mann), die Tyroler Säger und die Säger aus Königsherg i. Pr., die auch in ansehnlicher Zahl die weite Reise unternommen hatten. Die Säger aus Boffau und diejenige, welche sich vortrefflich zur Donaufahrt gesammelt, trafen gestern Nachmittag mit dem Solandampfer „Neptun“ und „Balerie“ an der Landungsstelle am Fuße der Koflenberge bei Rudsdorf ein, auf das Lokalsteie begrüßt von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge. Der Wiener Solandampfer „Budopest“, mit Sängern von hier dicht gefüllt, war den süddeutschen Sängerschwärmen entgegengefahren. In Wort und Lied wurden die fremden Gäste auf das herzlichste begrüßt. Desien hatte sich überhaupt jede mit der Wohl eintraffende Sängerbände zu erfreuen und es gereicht den Wienern zu aller Ehre, daß sie sich dieser gewiß nicht leichten Aufgabe bei mehr denn 50 Sonderzügen so freudig und so ausdauernd unterzogen haben. Es war für die Ausschußmitglieder wahrlich keine Kleinigkeit, all die Sängerbände zu begrüßen und so immer zur Stelle zu sein. Der Empfang ist glänzlich vorüber und man rüht sich zu dem großen Festzuge, der heute Nachmittag stattfinden soll. Das Leben im „Prater“, wofelbst sich die Sängerehalle befindet, war gestern Nachmittag

und Abend ein recht reges, da sich viel Säger eingeleitet hatten, um die „Halle“, in welcher all die schönsten herrlichen deutschen Lieder zum Vortrag kommen werden, in Augenschein zu nehmen. Auf dem großen Festplatz concertirten drei Musikpavillonen: auf dem östlichen Theil des Praters herrschte in Folge der hier aufgestellten Schaubuden u. c. ein nicht minder reges Leben. Auch in der landwirthschaftlichen Ausstellung über welche ich Ihnen besonders berichten werde) herrschte gestern reger Verkehr, da am Abend eine Fehung der Ausstellungslotterie stattfand. Der erste Gewinn, ein Brillantdiamant im Werthe von 50.000 fl. fiel auf Nr. 61, Serie 4870. — Ein gestern Nachmittag plötzlich eingetretener Defekt, der viel Staub erzeugte, ließ ein Gewitter erwarten, doch verzog sich dasselbe, eine angenehme Kühle hinterließ. Dafür hat sich heute Morgen der Himmel umgezogen und während ich dies schreibe, ein Regen eingeleitet, der hoffentlich nicht lange anhält, und dem Festzuge, der gütigartig zu werden verspricht, keinen Abbruch bringt. Die Decoration in denjenigen Straßen, welche der Festzug passiert, ist großartig, aber auch in den andern Straßen, selbst in den Vorstadttheilen hat man den Säulien Festschmuck verleiht. Die von Wohnungsaussschutz beschafften, zahlreichen Quartiere für die Säger entsprechen den Wünschen derselben vollständig, nirgends hört man eine Klage. Die in den zahlreichen Gastwirthschaften festgelassenen Speisen und Getränke sind durchweg gut und nicht zu theuer, so daß also auch nach dieser Richtung hin ein Tadel nicht ausgesprochen werden kann.

Etwas vom Zuchthaus.

M. C. Consham.

Sind Sie schon einmal im Zuchthaus gewesen? Die meisten Menschen überläßt es toll bei dieser Frage. Sie hören etliche Ketten klingen, schwere Thüren in den wüsten Angeln kreischen und andere Martensinstrumente. Aber ich verheißere Sie, die Sache ist gar nicht so schlimm und im Grunde bin ich über meinen Besuch im Zuchthaus erheitert: vor allem habe ich den Eindruck gewonnen, daß die Lage der Internirten bei Weitem nicht so furchtbar ist, als man es sich gemeinlich vorstellt. Hinter den hohen Mauern geht's ganz „gemüthlich“ zu — mit einigen Ausnahmen. Wie ich zum ersten Male vor der schönen Thür stand, war es mir allerdings sehr nicht sonderlich gemüthlich. Ich klingelte und mir wurde geöffnet. Auf meine Frage nach dem Oberaufseher, führte mich ein in die Wache in einer Ecke ein paar wirklich nette Damen, vorne hübsch mit englischen Mänteln. Ein hübsches Stilleben an diesem Orte, aus dem man eine ganz Geheißliche Phantasie konnte. Ich war zu dicker, um weiter danach zu forschen. Der Oberaufseher erwiderte bald, ein alter Bekannter, freundlich gegen seine Gefangenen, wie ein Vater zu seinen frommen Kindern; und so sagte er selbst, was sind Sie anders? Nun begann unter Mundgang durch das gerodete Verflähen andere und ordentliche Gebäude. Kein Fieschen, kein Ständer, ein Anblick für eine edle deutsche Hausfrau, überall kühl und luftig, nichts von moberatigen Herbergeräth, wie ihn die Schauerromane schildern. Die Sanitätseinrichtungen, wie eben gerade die Entleerung der Klosetts, die höchstbedeutend, vor dem meinten der Jellen von den Gefangenen selbstgeleitete Teppiche so recht einladend, wirklich — wenn nicht das große Vorlegetisch wäre und ein kleines an der Thür einer jeder Zelle an die Füße zu stellen. In die Zellen hinein, sie sind von weißer oder schwarzer Farbe und geben das Nationalität des Verbrechens an, die Entleerung, den Namen des Gewerks, das Verbrechen und die Strafe. Die schwarzen Thüren kennzeichnen diejenigen Straflinge, die „Hüter sind“, von denen man vor allem seinen Rückverlaß zu befürchten hat, die weißen, die anderen Gefangenen, die höchstbedeutend. Ich habe ein Bradetemplar der letzteren internirt. Auf dem hinteren weißen Theilchen seiner Thür stand: „18 Jahre, Diebstahl, Einbruch.“ Alle Achtung! Mein Führer bat mich von ihm erzählt, daß er diesmal mit einer an's Fährliche grenzenden Gefährlichkeit und Tollkühnheit ausgebrochen sei, wobei ihm sein ursprüngliches Gewerbe als Beschäftigung sehr zu Rufe kam. Jetzt ist er bei Tage an beiden Sägen gefestert. Nachts hat er eine besonders sichere Zelle und überdies wird er noch an den Händen gefesselt. Ich war also vorbereitet auf die rechte heutzutage Verbrecherdisziplinomie, und zu meinem Erstaunen sah ich einen Mann mit einem wirklich ungemüthlichen Gesicht vor mir, eifrig beschäftigt mit Dilen-Sägen. Ich fragte wie es ihm ginge; „So weit ganz“ antwortete er und weiter fragte ich, warum er denn immer wieder Rückverlaß mache. Als Erwiderung war er einen Blick zum freien Himmel durch sein vergrühtes Fensterchen, einen Blick, wie ihn Romeo nicht besser für Zucht haben konnte. Sechs Jahre hat er sie nicht gefollet, die Freiheit, abgesehen von der kurzen Zeit die ihm seine Rückverlaß einbrachten und nun noch 12 Jahre, aber“ meinte er ironisch „die gehen schnell vorbei, wenn man immer Zellen sieht“ und dabei lächelte er, als sei es ihm ernst. Und warum soll man sich nicht an eine solche Zelle gewöhnen? Ich habe die eiserne Feldbetten mit ihren guten Matratzen und Betten genau unterucht und es muß sich in demselben ganz gut schlafen. Aus dem hinteren Gefestir, das jeder selbst einrichten muß, kann es ganz gut schlafen, und das Essen hat mir entschieden gemundet; ein paar Bierchen hat ein Zeder in seiner Zelle, in es geht so gar, überdies ist sehr bedientes, Wochengeld bis zu 25 Pfennigen, wofür sich die Gefangenen Brannter, Käse oder Eijl kaufen können. Wie die Leute das Geld verdienen? Nur sie bekommen schon für ihr verlangtes Wachen Holz und das Uebernehmen wird besonders honorirt. Ich sah Arbeitstische in denen das dreifache der verlangten Arbeit dazusetzen war. Auch unter Durchgänger, der in Eijl und Ausbruch gleich gewandt, war ein fleißiger Kerl. Er würde noch mehr arbeiten, sagte er, wenn er es nur in seinem eigenen Sache könnte, aber man wird sich hüten ihm eine Zelle zu geben. Mit Fleißarbeit und Willen wird auch er seinen Weg aus der moberatirten und verriegelten Zelle finden. Ich war doch froh, wie ich draußen war. Wie gingen noch an manchen schwarzen und weißen Theilchen vorüber, an gar manchen, auf dem stand: „Lebenslänglich, Mord“, bis wir an eine neue Zelle kamen. Es war die logenannte Kattenselle. In ihr befindet sich kein Bett, überhaupt nichts und auf dem Fußboden liegen neben einem Vater, deren schwarze Kanten noch oben ragen, so daß im Stehen die Fußböden, im Stehen der andere Körper direkt mit demselben in Berührung kommt. Dieser Fußboden und dann dazu das schädelte Gewissen des Verbrechens sind ein schlimmes Mischel ein. Uebrigens ist die

Stirale setzen; sie tritt hauptsächlich ein bei Wiberleptschkeiten, die sonstigen Verhältnissen gegen die Hausordnung wird entweder...

ein Abbild dieser Selbstkraft mit dem treunachgebildeten Eijfelfturm in miniature vorführen. Der Nord in der Gabe. Die Kgl. Staats-anwaltshaft erklärt folgende Bekanntmachung: Am 12. August cr. gegen 3 Uhr Nachmittags ist in der Diskauer...

Unfallstrafe 11. - Dem Verführer Wilhelm Dierig 1 S. Wolfram, Werseburgerstraße 30. - Dem Reliquieträger Friedrich Kopf 1 S. Herbert Otto, Sophienstr. 8. - Dem Schloffer Wilhelm Belger 1 S. Alma Margarete, Mittelstraße 6. - Des Handarbeiters...

Reich und Provinz

(Der Abdruck anderer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

aus dem Saalfreise, 15. August. In Bezugnahme auf eine Mitteilung mehrerer Zeitungen, eines öffentlichen Bräuer in Ansehung der Erbst betreffend, können wir die Mitteilung machen, dass die Spuren eines solchen Bräuers...

Nienberg (Saalfreise), 16. August. Trotz der nicht immer günstigen Witterung der letzten Tage hat die Ernte...

München, 15. August. Der hiesige Arbeiter in nördlichen Theile des Saalfreises. Ebenso wie Trebnitz bei Cönnern, Weßlitz, Cönnern z. früher die Liquidation beschlossen hatten, so hat jetzt auch Weßlitz und zwar beifolgende Ausänderung diese beschloffen. Der Verkaufstermin findet hier am 16. September statt.

Das alte Lied! Sie hat ihn geliebt, seinen Schwärmen hingebend vertraut. Gott, er mag ja ernste Absichten gehabt haben, wer weiß es. Sie war nicht häßlich, ein unerfahren Ding, das auf das bestrebende, sinnberührende Gefühl der Liebe, das beseligmachende Gedächtniß des liebessüchtigen Mannes Käufer baute. Sie sah die Schlinge nicht, welche im Paradiese unter Rosen und Hyacinthen geriegt lauert. Den Freunden folgte gar bald der Liebe Leib. Sie ward Mutter, das Band der Liebe ward die Brücke zu ihrem Grab. Ihren herzerweichenden Bitten setzte der Geliebte die nichtige Ausrede entgegen, seine Verwandten seien gegen die Heirath, und doch verstand er das leicht zu bestrebende, in ihrer Verzweiflung an jeden Strohhalm sich anklammernde Wesen an sich zu fesseln. Die Liebe zu dem armen Kinde, die hangende Liebe zu ihrem Verführer stritten mit der graujamnen Erkenntnis ihres Selbstmordes und ihrer Schmach im Herzen der unglücklichen Mutter. Endlich wurden ihr Beweise, daß sie nichts von dem Treulozen zu erhoffen habe. Gram und Scham prinigten die Seele der armen Mutter bis zur Verzweiflung. Sie beschloß, sich mit ihrem Kinde zu tödten und führte auch diesen Entschluß aus. Das ist die Geschichte der armen, unglücklichen Wirthschafterin Emma J., deren und deren Kindes Leide vorgezogen aus den Flügeln der Saale gezogen wurden, eine Geschichte, so herzerweichend, so unglücklich traurig und doch so — großartig.

Ungeheuer! Ein beladener Erntewagen stürzte heute Vormittag vor dem Thore zum Preußischen Thore auf das Trottoir, glücklicherweise ohne jemand der vielen Passanten zu verletzen. Die Ursache war ein Ausrutschen des Wagens. Trottoir und Pferdeabgange wurden schrecklich freigezogen.

Dhymn! Auf dem heutigen Wochenmarkte wurde an den Ständen der Weizenhändler eine Frau von starker Dmacht befallen. Die Dhymnartige wurde besinnungslos mittelst Droßelste ihrer Wohnung zugeführt werden.

Unfälle. Der zwölf Jahre alte Sohn des Schloßers J., in der Werseburgerstraße wohnhaft, war vorgestern zum Besuche seiner Tante in Raudorf, wofolst er auf dem Felde in einen Haufen glühender Asche trat und sich beide Füße erheblich verbrannte. Der Hilfsbahnwärter M. im benachbarten Deesen wurde vorgestern, als er während eines Dienstes in der Wärderbude saß, von einem Schlaganalle getroffen und ihn die rechte Körperseite als auch die Sprache gelähmt. Beim Ab-laden von schweren Eisenstücken auf dem hiesigen Güterbahnhofs stürzte gestern Nachmittag der in einem Expeditions-geschäft beschäftigte Arbeiter R. von hier von einer Wovry herab und trug so erhebliche Verletzungen davon, daß er nach der lgl. Klinik gebracht werden mußte. Der Mann soll namentlich einen Armbruch erlitten haben.

Feld diebstähle. In den umliegenden Feldstrecken nehmen gegenwärtig wieder die Diebstähle überhand. So wurden am Donnerstag in der Nähe des Kessels bei Demitz beim Entwerden von Gerstengarben zwei Personen enttappt.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck anderer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Halle, 16. August. Unterrichts-pausen. Der Unterrichtsminister hat aus einem Spezial-Anlaß genommen, darauf hinzuwirken, daß die Pausen während der Unterrichtszeit lediglich zur Erholung der Schulkinder bestimmt sind, und daß es daher unzulässig ist, daß ein Lehrer Zeit und Kräfte der Schulkinder, die er während, sei es außer der Schulpause in seinem Interesse in Anspruch nimmt, auch wenn die Arbeit von den Kindern freiwillig übernommen und ohne körperliche Anstrengung ausführbar sein sollte.

Zum Ingenieurtag. Die Besucher unserer herrlichen Feiern werden täglich mehr durch die jetzt dort vorgenommenen Arbeiten überrascht. Schon seit einigen Tagen erheben sich zwei große, für vollständige Kapellen eingerichtete Musikpodien, das eine nächst dem Restaurationslokal, das andere in der Nähe des Festtheaters. Da, wo die Vorkanäle in den eigentlichen Erholungsplatz mündet, ist ein leichtes, luftiges Fest, von frischem Grün umrankt, jenseits des Festtheaters ein zweites, ähnliches Gebäude errichtet. Erheben soll der Erfrischung, lehreres der geistlichen Unterhaltung dienen. Was aber den von der Fäher kommenden Besuchern am meisten in die Augen fällt, ist eine auf freiem Platze aufgestellte Vorkanäle, nebst einer kleinen Bretterhütte. Die durch die jetzt noch offene Wand der letzteren sichtbare Dynamomaschine, sowie die zahlreich aufgestellten Maschinen deuten darauf hin, daß hier elektrisch beleuchtet werden soll. Diese von dem hiesigen Civil-Ingenieur, Herrn Kfern und der berühmten Firma Schuderer u. Co. in Nürnberg ausgeführte prooifische Anlage, wird der Stadt für das von ihr am 18. d. Mts. dem Verein technischer Ingenieure gewidmete Fest auf der Feiertage zur Verfügung gestellt, soll aber auf Veranlassung des Wirthschaftsleiters noch mehrere Tage in Benutzung bleiben. Auf neun hohen Wälen, welche an ihrem oberen Ende mit geschmiedollen schmiedeeisernen Armen versehen sind, werden acht Bogenscheinlampen zu je 1000 Normalkerzen Lichtstärke und eine zu 3000 Normalkerzen aufgehängt, eine gehte von ebenfalls 3000 Normalkerzen oder beleuchtet das Innere des der Erfrischung gewidmeten Zeltes. Durch die andere hochhängende 3000 Normalkerzen starke Lampe wird die, von den Festtheaterneumen bei der Rückkehr nach der Stadt benutzte Fäher derzeit hell erleuchtet werden, daß dadurch die möglichste Sicherheit gegen Unfälle erzielt wird. Außer den erwähnten sieht man noch mehrere andere Neuerungen entstehen, welche einzig und allein zur Verschönerung des dort stattfindenden Festes dienen sollen.

Fest auf der Feiertage. Zu Ehren der zum Ingenieurtag hier in großer Anzahl verammelten deutschen Ingenieure veranstaltet die Stadt auf der Feiertage ein Fest, wozu an die Spitzen der hiesigen Behörden zc. Einladungen ergangen sind. Das Fest soll in Doppelconcert, Bewirthung der Gäste zc., Beleuchtung der Anlagen bestehen. Zum Schluß werden die Festtheaterneumen zu einer Promenade durch das beleuchtete Wäldchen nach der Nordspitze der Insel eingeladen werden, um von dort aus das Feuerwerk zu sehen, welches der Festausbruch des Ingenieur-Tages auf den Eröllwägen Högen, der Burgrüne Wäldchen und von Fahrzeugen auf der Saale aus veranstaltet. Das Feuerwerk kann vom Ufer der Saale gut gesehen werden, Unberücksichtig haben keinen Zutritt auf die Feiertage. Die Anlagen werden mit Erschüttermannschaften besetzt. Ungeleitete Personen haben Verweisung zu gewärtigen. Die Bürgerchaft wird freundlichst erlucht, zu Ehren der Gäste zu flagen.

Walhallatheater beginnt heute, Sonnabend, ein neuer Spielplan, der, wie wir hören, wieder allerlei Uebertragungen und noch nicht dagewesene Kunstleistungen bringt. Namentlich machen wir auf den Drahschiffkünstler Mr. W. A. B. aufmerksam, welcher bekanntlich im vorigen Jahre während der Weltausstellung in Paris den Eijfelfturm besichtig und von dessen Spitze aus seine vielbewunderte schräge Selbstfahrt unternahm. Mr. De. W. B. wird uns nun im Walhallatheater

Ständsam Halle a. S., Meldung vom 15. August.

Geboren: Dem Handarbeiter Andreas Welsch 1 T. Minna Joh. Raffnerleirische 70. - Dem Seilmacher Franz Jennide 1 T. Frieda Margarete, Schmidtbr. 6. - Dem Wollschneider Carl Albrecht 1 T. Frieda Maria Helene, Bahnhofsstraße 7. - Dem Maurer Carl Kiesner 1 S. Friedrich Wilhelm, Schmidtstraße 6. - Dem Wollschneider Hermann Silo 1 S. Richard Carl, Kraulenstraße 14. - Dem Schlosser Otto Wappe 1 T. Maria Luise Charlotte Margarete, Mühlengasse 7. - Dem Schlossermeister Herrn. Schmidt 1 T. Hedwig Maria Marie Marthe,

Hilflichen Angreifer abgeprobt. Der sonst an reinliche Arbeiter gewöhnte Saal der „Hera“ kuffete denn auch wie ein leeres Gefäß im Pöhlzimmer, und jedenfalls nur mit großem Anstand zu überwinden, wenn innerhalb kürzester Zeit entleert werden können. Statt der Gerechtigkeit, die im Spiel der Rede von dem Schuldenberg der polnischen Arbeiter, aber wahrhaftig, der ungewohnten Freiheit aus der Polakoff für ein Ausbund von Menschlichkeit gegenüber den merkwürdigsten Wägen, welche die sozialistischen Propaganda am vorigen Mittwoch auf die „Hera“ zickten. Der Vertreter Auerbach und seinen schönen Begriff von Selbsterhaltung bekamen keinen anderen Namen als den eines „Hera“-Zwickels. Die Kräfte, welche die Merkwürdigkeiten ankündigten, waren natürlich auch nicht von Karl Maria von Weber in Waffe gefest, wiewohl der Zwickel, welchen alten Kaiserdomänen diese internationalen Züge nicht im Grade herangezogen haben, wenn er dieses Gedächtnis, Gedächtnis hätte können. Aber über dieses Banner und die stinkenden Sumpf von christlich-sozialistischer Gemeinheit schaute verachtend der übliche Interesse, und so groß war der Ehrdruß seiner Worte auf die Wägen gewesen daß die Sämtliche es nicht wagten, ihn noch einmal sprechen zu lassen. u. l. m.

Altenburg, 15. August. In der am 29. und 30. d. M. stattfindenden Hauptversammlung des Thüringischen Städtebundes findet zunächst eine Besprechung über Einführung der Selbstverwaltung für alle Gemeinden in Städten über 15000 Einwohner. Berichterstatter: Herr Bürgermeister Pöhlert aus Weimar, und dann nachmalige Besprechung des Zentralitäts- und Altersversicherungsgesetzes, Berichterstatter: Oberbürgermeister Hebrera aus Gotha, ferner über die Errichtung von Schulungsklassen für Mädchen aus unbemittelten Ständen, Berichterstatter: Oberbürgermeister am Ende aus Rudolstadt, f. f. f.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaftliches.
Bericht der Börse zu Halle a. S.
Halle a. S. den 16. August 1890.

Werte mit Aufschluß der Vorkaufspreise für 1000 Kilo netto. Weizen ruhiger, alter 200-210 M., neuer bis 193 M. bezahlt. Roggen bester, alter und neuer 160-165 M., feuchter neuer weinlich billiger und unbräutet. Weizen 160-170 extra feiner über Noth, feuchter Sorten reichlich angeboten und daher billiger. Gerste ruhiger, 170 bis 190 M., neuer trockener 150-165 M., Weizen, Mexikaner, Weizen 128-130 M., Domains 130 bis 140 M., Mais ruhiger 210-230 M., Weizen - Mais - Erbsen - M. - Bohnen, exkl. Sud der 100 kg netto 35,00-36,00 M. - Stärke incl. Fuch von 100 kg Anhalt der 100 Kilo netto, Soll. Primo-Weizen: feil, 40,50 bis 41,00 M. bei festem Nachfragen. Abfallende Sorten billiger.

Preis für 100 kg Netto.
Weizen, Bohnen ohne Geschäft. - Kleearten, Weizen, Roggen, Schweißle, Weizen, Weizen ohne Geschäft.

Wochenbericht vom 15. August 1890. Politischer, Geschäftlicher, Baue und in dieser Woche nicht an den Markt, hingegen sind wieder einige Umschlüsse zur Verletzung per neue Campaigne zu verzeichnen, für welche höhere Preise angelegt wurden. In Raffinierter Zucker. Da die Verarbeiten in geliebter Baare nichts anbahnen haben, ergiebt die zweite

Sand für Probe und gem. Zucker die endstehend notierten Preise. Deutsche Notierungen. Raffinierter Zucker per 100 Kilo: Raffinade ff. Mk. 59,00 - 60,00, Bienen-Waare Mk. 61,00, Gem. Weis 1. Mk. 54,50, Melasse zur Entzuckerung Mk. 4,00 - 4,60.

Verkaufswert. Die Aktien-Zuckerfabrik Körten erzielte für 1889/90 bei 1012600 Mk. Aktienkapital den hohen Bruttoertrag von 1035640 Mk.
Samburger Futtermittelmarkt. Originalbericht von G. u. D. Vöcker, Hamburg.
In den letzten 8 Tagen wurden die Ernte-Arbeiten vielfach durch heftigen andauernden Regenfall unterbrochen. Dessenungeachtet ist die Roggenente in heftiger Gegend jetzt als beendet zu betrachten. Stellemnelle wird über mangelhafte Getreide-Reserve beim Roggen festgesetzt; ein möglichsches Arbeit über den Ausfall der Roggenente läßt sich aber noch nicht abgeben.

Für Kraftfuttermittel, speziell Erdnusskuchen, Weizenmehl, Getreide-Schlempe und Kleie ist zu bisherigen Preisen viel Kaufwill vorhanden; Abgeber halten für Wintermonate allgemein auf höhere Preise.

Weizenmehl Nr. 4. - bis Nr. 5,80 pr. 50 Kilo, ab Hamburg Nr. 4. - bis Nr. 5,00 pr. 50 Kilo, ab Antwerpen u. Antwerpen Nr. 4. - bis Nr. 6. - pr. 50 Kilo, ab Magdeburg, Nr. 3,90 bis Nr. 5,40 pr. 50 Kilo, ab London u. Liverpool. Getreide-Weizenmehl Nr. 5,50 bis Nr. 5,75 pr. 50 Kilo, ab Hamburg, Nr. 5,75 bis Nr. 6,00 pr. 50 Kilo, ab Magdeburg. Getreide-Reis Nr. 4,75 bis 5,25 pr. 50 Kilo, ab Hamburg. Erdnusskuchen und Erdnussmehl Nr. 6,75 bis 7,75 pr. 50 Kilo, ab Hamburg. Baumwollsaatgut und Baumwollsaatgut Nr. 6. - bis Nr. 6,75 pr. 50 Kilo, ab Hamburg. Cocosnusskuchen und Cocosnussmehl Nr. 5,75 bis Nr. 7,75 pr. 50 Kilo, ab Hamburg. Palmöl und Palmkernmehl Nr. 5,30 bis Nr. 5,70 pr. 50 Kilo, ab Hamburg. Rapssaden Nr. 5,25 bis Nr. 6,50 pr. 50 Kilo, ab Hamburg. Mais, verpult Nr. 6,00 bis 6,30 pr. 50 Kilo, ab Hamburg. Weizenkleie Nr. 4,50 bis Nr. 5,20 pr. 50 Kilo, ab Hamburg. Roggenkleie Nr. 4,50 bis Nr. 5,00 pr. 50 Kilo, ab Hamburg.

Wagdeburg, 15. August. Kartoffelbörse für 10000 1% loco ohne Fäß 61,10 - 61,50 Mk. bei 50 Mk. Steuerzuschlag, 41,60 Mk. bei 70 Mk. Steuerzuschlag.

Seite Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 15. August. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Nach den bisher getroffenen Vorbereitungen wird beabsichtigt, dem Landtage unmittelbar bei seinem Zusammentritt außer den Entwürfen eines Volksschulgesetzes und einer Landgemeinde Ordnung für die sieben östlichen Provinzen der Monarchie die Vorlagen wegen der Reform der direkten Steuern zur Verathung vorzulegen. Man wird hoffen dürfen, daß es auf diese Weise gelingen wird, die erwünschten bedeutungsvollen Reformgesetze in der nächsten Session des Landtages zur Verabschiedung zu bringen.

Meiningen, 16. August. Das dortige Hoftheater-Ensemble giebt seine Gastspiele auf. Größere Veränderungen im Personal finden bevor, eine Anzahl älterer Mitglieder werden pensionirt. Herr Scheffner, das langjährige Mitglied der „Meiningen“, tritt in den Verband des Deutschen Händlers in Berlin.

Gomburg v. d. Höhe, 15. August. Der Prinz von Wales ist heute Abend 6 1/2 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof vom Herzog von Cambridge empfangen worden.

Wiesbaden, 15. August. Neben dem Ober-Regierungsrath Meinius wird jetzt als Kandidat für den Posten des hiesigen Regierungsraths-Präsidenten auch der vortragende Rath im Ministerium des Innern, Geheimrer Oberregierungsrath Galbey, ein geborener Nassauer, genannt.

Wien, 15. Aug. In dem um 4 Uhr stattgefundenen Diner in der kaiserlichen Villa nahmen der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich, der König und der Prinz-Thronfolger von Rumänien, die Erzherzogin Ghela mit ihren Töchtern, den Prinzessinnen Elisabeth und Angulita von Bayern, sowie zahlreiche Würdenträger und das Gefolge Theil. Um 6 Uhr machten der Kaiser, der König und der Prinz-Thronfolger eine Spazierfahrt nach Göttewitz. Um 7 Uhr wohnten die hohen Herrschaften einer Vorstellung des „Figuerebarons“ bei.

Wien, 16. Aug. Das kaiserliche Wirt „Magyar Alam“ meldet, daß die Bildung einer katholischen Partei in Füzg gerathen sei; bisher habe sich in 22 Bezirken eine Parteiorganisation vollzogen, in 17 Bezirken würden die katholischen Kandidaten bei den Neuwahlen bestimmt den Sieg erringen.

Sofia, 15. August, Nachts. Bei dem gestern in Widin stattgefundenen Bankett hielt Prinz Ferdinand eine Ansprache, in welcher er die guten Beziehungen Bulgariens zu seinem Suberain hervorhob und mit einem Toast auf den Kaiser, die Größe und den Fortschritt des Vaterlandes, sowie seiner treuen Diener und tapferen Armee schloß.

London, 15. August. Große Enttäuschung hat es hier erregt, daß irische Abgeordnete gestern Hydes, das frühere Haupt der amerikanischen Dynamitwerke, ins Unterhaus einführten, wo derselbe auf der Erregung der Parlamentsführung behobnte.

Newyork, 15. August. Der in Deutschland hergestellte Nachdruck von Stanley Neilson's „In dunklen Afrika“, welches der Buchhändler Salomon Fick hier einführt, wurde mit Beschlag belegt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Sicker.

Witterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Voransichtliches Wetter für den 17. u. 18. August 1890. Zunächst noch Fortdauer des warmen, vorwiegend trockenen Wetters; später Bewölkung und geringe Niederschläge bei anfrühendem Westwind.

Std.	Barom. in mm.	Thermometer nach Celsius in Raum	Feuchtigkeit in %	Wind	Wetter
15.8	750	+18,6	+15,0	78	s w heiter.
16.8	751	+17,5	+14,0	88	s w desgl.
17.8	751	+25,0	+20,0	50	s w desgl.

Die Temperatur in Celsiusgraden war in nachbenannten Städten folgende: Hannover + 15, Petersburg + 17, Meinel + 18, Berlin + 16, Hamburg + 17, Genua + 16, München + 15, : + 19, 5 + 13 + 15, Valencia + 14.

Bremer-Lotterie.
Hauptgewinne im Werte von
50.000 Mark,
20.000 Mark,
10.000 Mark.
Loose nur 1 Mark
sind zu beziehen durch
die Expedition dieses Blattes.

In allen durch Placate kenntlichen Handlungen sind Loose a 1 Mark - 11 Loose für 10 Mark - der
Grossen Cölner Lotterie
Ziehung 9. September 1890
zu haben. Loose a 1 Mark empfiehlt und versendet
August Fuhse, Loose-General-Debit,
Berlin W., Friedrichstrasse 79.
Jeder Bestellung sind 30 Pfg. für Porto und Liste beizufügen

Nordseebad Borkum.
Feste Anlegebrücke. Eisenbahnverbindung bis ins Dorf.
Saison bis 1. October 1890
6242 Curgäste
Tägliche Dampfschiffverbindungen mit Emden und Leer, im Anschluss an die Schnellzüge von Berlin, Leipzig, Köln, Frankfurt, Hannover u. s. w. Prospekte und Fahrpläne gratis.
Badecommission.

Kostenfreier Nachweis
leerliegender Wohnungen und Geschäftsräume durch den
Haus- u. Grundbesitzer-Verein Brüderstr. 6, I.

Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenbergs-Bezirk).
Umbau Bahnhof Halle.
Die Lieferung von 110 cbm Beststeinen aus rothem Sandstein ist zu vergeben.
Preisverzeichnis, Bedingungen und Zeichnungen sind gegen Porto- und befriedigende Erzahlung von 1,50 Mark von der unterzeichneten Bauinspektion zu beziehen.
Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Beizüg der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Sandstein“ bis zum **22. August 1890 Vorm 11 Uhr.**
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Halle. S., den 5. August 1890.
Königliche Eisenbahn-Bauinspektion (Cöthen-Bezirk.)

Die ächten unübertroffenen St. Jacobs-**Magentropfen** gegen Nerven u. Darmleiden, Magenkrämpfe und Schwindel, Kopf-, Brust-, Rücken-, Gelenk-, Herz-, Nervenleiden etc. sind bis jetzt das anerkannt beste Magentropfen, sollte kein Kranter bösliche Unverdaulichkeit, anstrengende u. s. w. z. w. haben, so ist die Einnahme der **St. Jacobs-Magentropfen** das beste Heilmittel gegen die beschriebenen Nervenleiden a St. zu 1/2, 3, 5 und 9 Mk. Ausführliches im Buche „Krankheiten“ gratis und franco zu haben bei Herrn M. Schütz in Gmünd. Zu den bekanntesten Apotheken Halle a. S. G. C. Böhmisch, Bitterfeld Könen Apotheke, Götzen, Apothekerschaubert, Engel-Apotheke, Leipzig Apotheke Schütz.

Reelle Bedienung!
Revolver, 6 schüssig Cal. 7 m/m 6 Mark, 9 m/m 9 Mark.
Centralfenerdoppellinten ohne Knall (Gewehrform) Cal. 6 m/m 8 Mk., Cal. 9 m/m 15 Mk.
Westentaschen - Teschins ohne Knall 4 Mark.

Patent - Luftgewehre ganz ohne Geräusch 25 Mark. Patronen und alle Jagdaccessorien in grösster Auswahl. Zu jeder Waffe giebt es 25 Patronen gratis. Versand nachgegnen Nachnahme oder vorherige Einssendung des Betrages. Für jede Waffe übernehme ich volle Garantie. - Alle Waaren nehme ich zum Umtausch bereitwilligst zurück. Umanderungen, Reparaturen etc. sauber und billig. Preislisten gratis und franco.
Georg Knaak, Waffenfabrik, Berlin SW., Friedrichstr. 236/7.

Feinsten Ultrach. Caviar, Pr. fett. ger. Rheinlachs, Medlenburger Spinaal, Neue Sardinen à la Huile, Feinste Brab. Sardellen, Feinste Würstche, Braunschweiger Winter-Cervelatwürst, Neue Vollheringe, Alal in Gelle empfing
Wihl. Schubert.

Malzbonbons gegen Husten u. Heiserkeit, empfiehlt
Wihl. Schubert, gr. Stern- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.
Nehme ich Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-**Magazin in Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandl.

Bahnhofstraße 8 die hochherrlich. Wohng. von 9 Zimmern mit allem Zubehör, welche z. B. von Herrn Reg.-Rath Dr. Gubry bewohnt ist, wird wegen Verlegung 1. Oktober frei.
Haus, Reg. Baumeister.
Redl. Wohnungen u. 300 bis 450 A. z. dem Preis **350 G. I.**

1 Wohnung 3 Stuben, Kammer und Küche für 400 A. 1. Okt. zu vermieten.
Friedrichstr. 46.
3 St., R., K., u. Zub., desgl. St., R., K., u. Zub. 1. Okt. beziehbar.
Kaiserstr. 25. Edele Wuchererstr.

Dryanderstraße 1819 freundliche Wohng. zu 260 h. 440 A sofort zu vermieten.
Die herrschaftl. Parterre-Etage gr. Brauhausgasse, 4. aus 3 St., K. etc. bestehend ist zum 1. Octob. zu vermieten Näheres im Comtoir
Neue Promenade 12.

